

Zeitschrift: Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde
Band: 40 (1978)
Heft: 5

Rubrik: Gesellschaft Raurachischer Geschichtsfreunde

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

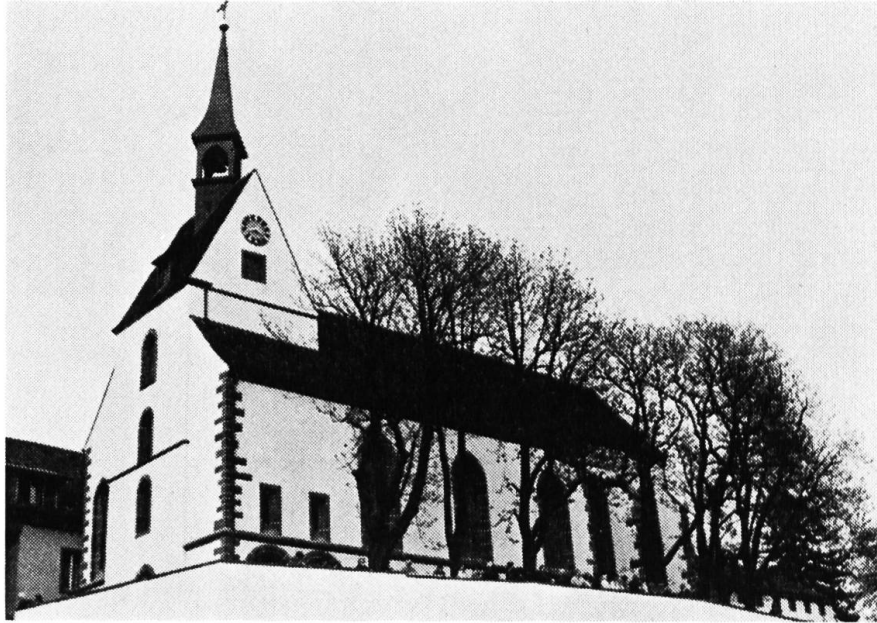
Gesellschaft Raurachischer Geschichtsfreunde

Generalversammlung

Der erinnerungsträchtige Saal des Zunfthauses «zum Schlüssel» in Basel war am Nachmittag vom Sonntag, dem 26. Februar a.c. zum Bersten voll. Obmann R. Gilliéron freute sich, so viele «Rauracher» an ihrer 51. Generalversammlung begrüßen zu dürfen, wobei er ihnen eine fruchtbare Tagung in Aussicht stellte. Dafür bot der Referent, *H. Bühler*, mit seinem Thema «Alte Basler Häuser und Sitten», alle Gewähr: Er zeigte, dass sich das sonst so bescheidene Wörtlein «Me» in alt Basel als Diktator gebärdete, indem es das Brauchtum weitgehend bestimmte. Im Verkehr mit Gleichgestellten und Untergebenen sowie bei allen familiären Anlässen, wie Taufen, Verlobungen, Heiraten und Begräbnissen musste man sich nach ihm richten. Einzelheiten sind den Aufzeichnungen älterer Damen zu entnehmen, die ja nach Ibsen (!) als «Stützen der Gesellschaft» fungieren. Hatte eine Familie drei Söhne, so galt die Regel, dass der eine Kaufmann, der andere Bankier und der dritte Gelehrter wurde. Besonders für den Gelehrtenstand war Basel ein günstiger Boden, haben doch einige Träger alter Bürgernamen Weltruf erlangt. Gleichsam zur Illustration des Gesagten führte *H. Bühler* auf der Leinwand Wohnstätten der Basler vor, meistens Villen in einem ausgewogenen klassizistischen Stil. Viele davon sind heute verschwunden. Glücklicherweise hat der Referent diese Zeugen einer kultivierten Wohlhabenheit zeichnerisch festgehalten.

Im geschäftlichen Teil konnte Gilliéron bekanntgeben, dass seit dem Herbst letzten Jahres nicht weniger als 87 Eintritte erfolgt seien, sodass die gesamte Mitgliederzahl zur Zeit 570 beträgt. Leider sind wieder Abgänge durch den Tod zu verzeichnen. Die Versammlung ehrte die Dahingeschiedenen durch Erheben von den Sitzen. — In den Vereinsfinanzen ist nach Kassier Willy Meier eine Abnahme von Fr. 1280.20 zu verzeichnen. Sie rührt von der Jubiläumsfeier vom 13. Februar letzten Jahres her. Wenn nicht einige Mitglieder durch freiwillige Beiträge nachgeholfen hätten, so wäre sie noch grösser geworden. Diese Spendefreudigkeit sei verdankt und zur Nachahmung empfohlen. — Das *Jahresprogramm 1978* sieht am 23. 4. den Besuch der Chrischona vor; am 18. 6. werden sich die «Rauracher» im ehemaligen Kloster Wettingen treffen; eine mehrtägige Sommerfahrt soll sie über Chur ins Domleschg und Oberhalbstein führen, und am 10. 9. erfahren sie in Eptingen von Peter Stöcklin Näheres über diese Ortschaft. — Schon mehrmals war im Vorstand von einem Kurs die Rede gewesen. Dieses Jahr soll endlich einer stattfinden: Es gelang dem Obmann, in Dr. Murbach einen Leiter zu gewinnen. Thema: Kunstgeschichte, Zeit: November, Ort: Gasthaus zum Ochsen in Dornach. — Die Abrechnung über das Jubiläum wurde diskussionslos gutgeheissen. Ebenso ging das Wahlgeschäft rasch vonstatten: Zu den mit Akklamation bestätigten alten Vorstandsmitgliedern kam als neues *H. Pfaff* in Arlesheim. Als Rechnungsrevisoren beliebten die bisherigen, *Rob. Meier*, *Münchenstein*, und *A. Meier*, *Magden*. — Einen Gruss der Druckerei Habegger in Derendingen übermittelte als Redaktor der «Jurablätter» *Dr. M. Banholzer*. In einer kurzen Reminiscenz verfehlte er auch nicht, seinerseits einen Beitrag zum Thema «Baslerisches» zu leisten. Mit einer Rezitation von Vorstandsmitglied *Alice Meyer* erhielt der Anlass einen stimmungsvollen Schlusspunkt.

Fr.



Sankt Chrischona. Foto W. Studer, Breitenbach.

Frühlingstagung auf der Chrischona

Als sich die «Rauracher» am 23. April auf der Chrischona bei Bettingen versammelten, war ihnen ein herrlicher Frühlingstag voll Sonnenschein beschieden. Im Saal des Predigerseminars wurden sie vom Obmann, Herrn René Gilliéron und vom Seminarleiter, Herrn Dr. E. Schmid, freundlich willkommen geheissen.

Herr *Dr. Schmid* schilderte zuerst das Werden der christlichen Wallfahrtsstätte. Als Filialkirche von Grenzach ist sie 1356 bezeugt. Zum eigentlichen Wallfahrtsort wurde das spätgotische Gotteshaus anno 1504, als Chrischona vom Kardinallegaten Feraldi heilig gesprochen wurde. Sie wird auch in Verbindung mit den 10 000 Jungfrauen genannt, die auf ihrem Pilgerzug die Martinskirche und das Basler Münster besucht haben. Diese einzige ausserhalb der Stadt Basel auf dem Dinkelberg thronende Kirche (522 m) wurde jahrzehntelang von einem Waldbruder betreut. Mit der Reformation verschwand auch die Wallfahrt. Die Kirche alterte, verlotterte, diente schliesslich um 1818 herum sogar als Stall. Am 8. März 1840 erfüllte neues Leben die einstige Wallfahrtsstätte. C. F. Spittler aus Riehen, Gründer der Pilgermission und der Taubstummenanstalt, eröffnete hier oben eine theologische Ausbildungsstätte. Aus dem kleinen Senfkorn entwickelten sich mit den Jahren das Prediger- und Missionsseminar, die Bibelschule für Katechetinnen und Gemeindegewerinnen und als letzter Spross entstand 1925 das Diakonissenwerk. Auf der gleichen Anhöhe finden wir als weiteres soziales Werk das Erholungsheim des Basler Kantonsspitals.

In einer anschliessenden Tonbildschau wurde über die Kirchenrenovation und die damit verbundenen Ausgrabungen berichtet. Sie weisen auf eine über tausendjährige Tradition hin: zum Vorschein kamen eine frühmittelalterliche, eine karolingische, eine romanische, eine frühgotische und eine spätgotische Anlage. 91 Skelette, davon 54 von Kindern, gaben Kunde von vielen Bestattungen in der Kirche. Ob diese einmal (vor

der Chrischonawallfahrt) dem hl. Briccius, dem Patron der Wickelkinder, geweiht war, lässt sich nur vermuten; das Chrischonatal hiess ursprünglich Britzingertal, auch ein abgegangenes Bauerngut Britzighofen weist in diese Richtung. Für die Renovation wurden gegen 2,2 Millionen Franken aufgewendet, daran beteiligten sich die Eidgenossenschaft, der Kanton Basel-Stadt und die Gemeinden Riehen und Bettingen mit über einer Million. Den Rest hat die Pilgermission, der die Kirche vom Kanton Basel-Stadt geschenkt wurde, übernommen.

Anschliessend stiegen gegen 200 «Rauracher» zur Kirche hinauf, um sich zuerst an einem Rundblick auf die prachtvolle Regio zu erfreuen. Über den eindrucksvoll renovierten Kirchenraum referierte nun Herr *Rüdiger*. Er wies besonders auf die schönen, dekorativen Scheiben hin, welche daran erinnern wollen, wovon die Bettinger früher lebten: Korn, Reben, Eichenwald. Die neue Orgel besteht aus 18 Registern, zwei Manualen und dem Pedal, 1001 Metall- und 59 Holzpfeifen. Herr Rüdiger beschrieb nicht nur das schöne Werk, er führte es auch meisterhaft mit drei verschiedenen Kompositionen vor. Froh bewegt und dankerfüllt erklang zum Abschluss gemeinsam «Grosser Gott, wir loben dich!» — In gemütlicher Runde tafelte man noch eine gute Stunde im heimeligen Caféhaus auf der Chrischona. R. Nauer

*Glückwunsch an Alice Meyer-Haberthür in Aesch
zum 70. Geburtstag am 26. Mai 1978*

«Ich muss immer wieder anesitze und schriebe», sagt die unentwegt arbeitsame Aescherin. Ihr bedeutet der Einsatz für die Heimat, das Werben für den Verkehrsverein und das Dabeisein an Raurachertagungen alles. Sie liebt es, Verse zu schmieden, die sie dann gelegentlich an Veranstaltungen vorträgt. Manch edler Gedanke und viele wertvolle Beobachtungen stecken in den über hundert kürzeren und längeren Gedichten — auch träge Sprüche und spitze Bemerkungen finden sich in ihren Zeilen. Wir entbieten der Jubilarin herzlichen Glückwunsch für weiteres fruchtbares Schaffen und lassen unseren Lesern zur Freude einige Kostproben folgen. R. Gilliéron, Obmann

My Dorf

Mir gilt's als schönste Flägge,
mir gfallt's do saperlott,
und s Härz vo eusem Dorf
isch s Schloss vo Aesch bygott.

Stoore (Stare)

Sie weible in de Fuhre,
flingg si die gäle Schnäbel;
doch plötzli schregge si uf
und verschwinden im Merzenäbel.

E Arbetswuche

So gohts Tagwärsch umme,
möcht's bygott nit anderscht ha,
chly jommere, chly spaare
mit mim schaffrige, fröhliche Ma.

Alti Wägchrüz

Vill wird hüt baue,
vill Alts muss verschwinde;
gottlob chasch in euser Gmein
no feuf Wägchrüz finde.